

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

156 (9.7.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6,
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die Spaltenweite Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluss der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Platzver-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler
keine Ansprüche bei verspäteter od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 156

Freitag, den 9. Juli 1928

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Nach Berliner Meldungen soll der Reichsinnenminister im Herbst den Reichshuldenentwurf dem Reichstag vorlegen.

Die Reichsregierung hat in London und Paris wegen des englisch-italienischen Vertrags Vorstellungen erhoben und befriedigende Erklärungen erhalten.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind in Paris wieder aufgenommen worden.

Aus verschiedenen Teilen des Reiches liegen neue schwere Lawettermeldungen vor.

In der französischen Kammer machen die Sozialisten unter Führung von Leon Blum heftige Opposition gegen Caillaux' Finanzpläne. Der Franke ist deshalb weiter gejunten.

Der Sultan von Marokko fährt nach Paris, Abd el Krim wird nach Madagaskar gebracht. Die Kiffämme haben einen neuen Führer gewählt, der gegen Franzosen und Spanier weiterkämpfen will.

Anleiheablösung für Länder und Gemeinden

Die Verordnung über die Ablösung der Markanleihen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände ist nun als zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen erschienen. Es wird festgesetzt, daß die Geltendmachung der Ansprüche auf Umtausch der Markanleihen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände, der Ansprüche auf Gewährung der besonderen Rechte, die den Gläubigern von Markanleihen alten Bestandes zuteil kommen, sowie die Entscheidung über diese Ansprüche unter Ausschluß des öffentlichen Rechtsweges durch die obersten Landesbehörden bestimmt wird. Diese können der Reichs-Schuldenverwaltung und den Anleiheabwicklungsstellen im Ausland im Benehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Aufgaben übertragen. Sie können ferner den Bezirksfürsorgestellen und den Ausschüssen und Oberausschüssen für Vorzugrenten Aufgaben auf dem Gebiete der Vorzugrenten der Länder übertragen, und zwar auch dann, wenn diese Behörden ihren Sitz nicht im Gebiete des Landes haben. Die Kosten sind dem Reiche zu erstatten. Die Ansprüche aus den obgenannten Mark-Anleihen können nur innerhalb der im „Reichsanzeiger“ bekanntgegebenen Ausschlußfristen erhoben werden. Wer die Aufbewahrung von Wertpapieren und ihren An- und Verkauf für fremde Rechnung gewerbs- oder geschäftsmäßig betreibt oder betreiben hat, ist verpflichtet, den Markanleihe-Gläubigern auf Erfordern, und zwar gebührenfrei, mündliche und schriftliche Auskünfte und Bescheinigungen über Tatsachen zu erteilen, die zur Begründung von Anträgen auf Gewährung der besonderen Abwehrrechte erheblich sind, sofern ihm eine solche Erteilung auf Grund der Geschäftsbücher möglich ist und unter Berücksichtigung der für die Anleihen erforderlichen Arbeiten zugemutet werden kann. Innerhalb dieses Monats nach Inkrafttreten der Verordnung haben die Gemeinden und Gemeindeverbände den von ihnen festgestellten Goldwert ihrer nach dem 1. Januar 1919 begründeten Markanleihen dem für diese Anleihen bestellten Treuhänder nebst Berechnungsgrundlagen mitzuteilen. Nur innerhalb dieses Zeitraumes können auch Anträge auf Änderung der Tilgungsdauer gestellt werden. Ansprüche auf Herausgabe von ausgelassen oder gekündigten Markanleihen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände, die darauf gestützt werden, daß die Markanleihen bei einer Bank zur Einlösung eingereicht sind und daß sie sich noch im Besitze der Bank befinden, sind bei der Stelle, bei der die Markanleihen eingereicht worden sind, anzumelden. Einer Anmeldung bedarf es nicht, wenn der Anspruch auf Herausgabe bereits anerkannt ist. Die Anmeldung hat bis zum 31. August 1928 zu erfolgen; sie soll die erforderlichen Unterlagen enthalten.

Erfolgt die Anmeldung nicht bis zum 31. August 1928 oder werden die Ansprüche von der Bank oder dem Schuldner nicht anerkannt und ist auf Anerkennung bezw. Herausgabe bis zum 1. November nicht Klage erhoben, so sind die Markanleihen unverzüglich nach dem 1. November 1928 an den Schuldner zur Vernichtung abzuliefern. War die Stelle, bei der die Einreichung stattfand, nicht die Einlösungstelle und hat zwischen ihr und dieser oder dem Schuldner eine Verzinsung nicht stattgefunden, so hat der Einreichende gegen Herausgabe der Schuldverreibungen den von der Stelle bei Einreichung erhaltenen Goldwert zu vergüten. Andernfalls, oder wenn sonst auf Kosten des Schuldners ein Einlösungsbetrag vergütet wurde, so ist der Goldwert dieses Betrages auf den Markanleihen von der Herausgabe zu vermerken. Hat die Bank die Markanleihen seit dem 1. Juli 1925 an den Schuldner abgeliefert, so sind sie von ihm unverzüglich an die Bank zurückzugeben und im Falle der schon erfolgten Entwertung mit dem Vermert zu versehen, daß die Rechte aus den Markanleihen trotzdem nach Maßgabe des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen ausgeübt werden können.

Der Konflikt zwischen Preußen und dem Reich

Zwischen dem Reichskabinett und der preußischen Staatsregierung spielen sich gegenwärtig recht unliebsame Dinge ab. Der äußere Anlaß hierzu ist die Ernennung des ehemaligen Reichsanwalters Dr. Luther zum Mitglied des Verwaltungsrates der deutschen Reichsbahngesellschaft und die Tatsache, daß die Reichsregierung das Vorschlagsrecht der preußischen Staatsregierung nicht anerkannte und dadurch der preußische Kandidat von der Reichsregierung nicht berücksichtigt wurde. An und für sich ist die ganze Angelegenheit nicht der Aufregung wert, die man in politischen Kreisen Preußens, insbesondere auch im Landtag, feststellen konnte. Man schlägt sich hier vor den Augen der gesamten Öffentlichkeit um eine Rechtsfrage, deren Tragweite durchaus nicht anerkannt werden muß. Es mag für Preußen peinlich sein, daß die Reichsregierung seine Stellungnahme nicht respektiert hat, daß sie insbesondere eines Tages über die Forderungen der preußischen Staatsregierung zur Tagesordnung übergang und die Ernennung Luthers einfach wahr machte. Man kann den Preußen ihren Groll nachfühlen. Auf der anderen Seite wird man aber auch nicht abstreiten können, daß die Reichsregierung in Wahrung der berechtigten Interessen der Gesamtheit des deutschen Volkes gehandelt, als sie, der langen Verhandlungen müde, zur Tat schritt. Die Rechtsfrage wird ja der Staatsgerichtshof entscheiden, den Preußen angerufen hat. Man kann nur wünschen, daß sein Urteilspruch möglichst schnell gefällt wird, damit dieser unnötige Konfliktstoff möglichst schnell aus der Welt geschafft wird. Zurückbleiben wird leider immer ein gewisses Mißtrauen, das sich durch die außerordentlich scharfe Tonart, die der preußische Ministerpräsident Trautmannsdorff am Mittwoch im preußischen Landtag belobte, in das Verhältnis zwischen Preußen und Reich eingeschlichen hat. Sie ist in ihrer Auswirkung in mannigfacher Hinsicht bedenklich, besonders aber deshalb, weil der ganze Streit zunächst nur ein Rechtsstreit war und für weite Kreise des deutschen Volkes ein solcher geblieben ist. Das preußische Staatsministerium war nicht klug beraten, als es den Kampf mit der Reichsregierung in aller Form aufnahm, und durch aufgereizte Briefschreibern die Angelegenheit zu einer politischen Stempelte. Wenn man schon durchaus mit dem politischen Moment arbeiten wollte, so hätte man sich von vornherein legen sollen, daß für die Handlungsweise des Reichskabinetts sehr schwerwiegende politische Gründe maßgebend gewesen sind. Bei dem Streit, der augenblicklich zwischen Reichsregierung und dem Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft tobt, ist es nicht zulezt auch die Pflicht der Länderregierungen, das Reichskabinett in seiner Abwehr gegenüber vorläufigen Beschlüssen des Verwaltungsrates zu stärken. Die Forderung der Stunde mußte es sein, gerade jetzt in den Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft einen Vertrauensmann des Reichskabinetts zu beordern, der in Zukunft darüber wacht, daß die Autokratie des Reichsbahndirektoriums nicht noch mehr zum Schaden der Reichsinteressen sich auswehlt. In Dr. Luther ist zweifellos ein Mann in den Verwaltungsrat dirigiert worden, der mit der nötigen Sachkenntnis und dem unbedingten politischen Will dem Reichsbahndirektorium auf die Finger sehen wird. Hinter dieser großen Frage wie in Zukunft die Reichsinteressen bei der Reichsbahn besser geschützt würden, mußte der Wunsch einer Länderregierung zurücktreten, wobei wir wieder gänzlich außer acht lassen, ob der Staatsgerichtshof sich den Standpunkt der preußischen Staatsregierung oder den der Reichsregierung im Hinblick auf die Rechtslage sich zu eigen machen wird. Wir sehen die Sache hat einen hochpolitischen Anstrich, gewiß aber nicht in der Weise, wie es die Auffassung der amtlichen preußischen Stellen ist. Man kann fast der Meinung sein, daß die preußische Staatsregierung mit ihrer Stellungnahme gegenüber dem Reichskabinett gegen die eigenen Interessen handelt. Wir betonen noch einmal, man kann dieses Vorgehen verstehen und es entschuldigen, klug war es aber jedenfalls nicht. Gerade für das Land Preußen mit seiner regierungsfähigen Sozialdemokratie ist es letzten Endes ein Übel, so zu operieren, wie es im vorliegenden Falle vorgekommen ist. Dabei wollen wir keineswegs die Reichsregierung von jeder Schuld freisprechen. Mehr Entgegenkommen und klügeres Herausstellen der politischen Gesichtspunkte hätten bei einem erneuten Versuch diese unliebsame Auseinandersetzung zwischen Reich und Preußen in dieser Angelegenheit verhindern können.

Eine Antwort der Reichsregierung?

Berlin, 8. Juli. Wie die Blätter berichten, hat sich das Reichskabinett in einer Sitzung mit dem Konflikt zwischen Reich und Preußen über die Frage der Belegung des Verwaltungsrates der Reichsbahn beschäftigt. Einzelne Zeitungen wollen wissen, daß der Brief des preußischen Ministerpräsidenten durch ein Schreiben des Reichsanwalters beantwortet werden wird, worin der Standpunkt der Reichs-

regierung nochmals dargelegt werde, so daß eine friedliche Beilegung des Streitfalles herbeigeführt werden solle. Man halte es im Reichskabinett durchaus für möglich, eine Einigung ohne Anrufung des Staatsgerichtshofes zu erzielen und beabsichtige im vorliegenden Falle die Anrufung des Staatsgerichtshofes gar nicht als das gegebene Mittel, weil es sich nicht um Streitigkeiten um einen Staatsvertrag handle, für die der Staatsgerichtshof zuständig sei.

„Bereinigte Staaten von Europa“

Von Privatdozent Dr. Wilhelm Mommsen, Göttingen.

Die deutsche Öffentlichkeit beschäftigt heute sehr lebhaft Bestrebungen, die in den verschiedensten Formen für einen Zusammenfluß der europäischen Staatenwelt eintreten. Die Lage nicht nur unseres Vaterlandes, sondern Gesamteuropas nach dem Weltkriege macht das Interesse für diese Bestrebungen verständlich und die Worte: „Panaeuropa“ oder „Bereinigte Staaten von Europa“ sind Schlagworte unseres öffentlichen Lebens geworden. Aber leider liegt bei weiten Kreisen mehr eine gefühlsmäßige Erkenntnis für die Bedeutung des Problems vor, als sachliche Kenntnis selbst der tatsächlichen Ziele der diese Dinge vertretenden Bestrebungen. Wir wollen daher versuchen, die Hauptthesen der verschiedenen Vorkämpfer des Gedankens eines europäischen Zusammenflusses hier zu klären.

Eines der wesentlichsten Argumente dieser Bestrebungen ist die wirtschaftliche Notlage und die geringe Konkurrenzfähigkeit eines wirtschaftlich zersplitterten Europas gegenüber den anderen Weltteilen. Der Gedanke einer „Panauropäischen Zollunion“ wird aber nicht nur von solchen Männern vertreten, die in ihr eine Vorstufe zu dem politischen „Panaeuropa“ sehen, sondern auch von weiten Kreisen, die das letztere ablehnen. Wir möchten meinen, daß man dem Gedanken einer „Panauropäischen Zollunion“, die freilich auch nicht das Allheilsmittel für die wirtschaftliche Lage unseres Erdteils sein würde, oder auch nur dem Gedanken einer stärkeren Einheitspolitik der gesamteuropäischen Wirtschaftspolitik nicht dient, wenn man ihn mit dem sehr viel schwierigeren politischen Problem allzu eng verknüpft. Dazu kommt, daß man die Bedeutung einer „Panauropäischen Zollunion“ für die politische Einigung Europas nicht überschätzen darf. Das dafür aem angeführte Beispiel des „Deutschen Zollvereins“ zeigt gerade, daß auch eine Zollvereinigung keine ihrer Mitglieder untereinander und scharfe politische Gegensätze nicht ausschließt; und wenn auch natürlich die Tatsache der deutschen Zolleinheit in einem gewissen, aber nicht zu überschätzenden Maße die politische Einheit Deutschlands begünstigt hat, so entspringt diese im Grund wesentlich anderen Wurzeln, als der wirtschaftlichen Einigung und ist andererseits auch die wirtschaftliche Einigung nur eines der Ergebnisse des Einheitsstrebens des deutschen Volkes gewesen. Wir können deshalb hier die wirtschaftliche Seite der Frage in den Hintergrund treten lassen.

In der Öffentlichkeit am bekanntesten ist die „Panaeuropa“-Bewegung von Coudenhove-Kalergi. Er hat im Jahre 1923 unter dem Titel „Panaeuropa“ ein Buch veröffentlicht, von dem er sagt: „Es ist bestimmt eine große politische Bewegung zu werten“. Anfang 1924 folgte das „Panaeuropäische Manifest“, das knapp und klar Coudenhoves Grundgedanken zusammenfaßt. Es ist Coudenhove gelungen durch eine unermüdliche schriftstellerische und Redetätigkeit in verhältnismäßig kurzer Zeit weiteste Kreise für seine Bestrebungen zu interessieren, mancherlei Anhänger zu gewinnen. Anfänge einer Organisation seiner Bewegung zu begründen und er plant in nächster Zeit die Veranstaltung eines „Panaeuropäischen Kongresses“ in Wien.

Coudenhove begründet sein Programm mit dem drohenden Wirtschaftskrisis und weiterer Zersplitterung Europas und mit der Gefahr eines neuen europäischen Krieges, den diese Zersplitterung mit sich bringen werde. Ein neuer europäischer Krieg aber werde den Untergang Europas bedeuten. Diese Bedenken für absehbare Zeit unbedingt richtige Erkenntnis, die ja bei uns, wie in den anderen europäischen Staaten nicht nur die Staatsmänner, sondern auch die breitesten Massen des Volkes weit über die eigentlichen Vertreter des Fasizismus hinaus besitzen, dürfte neben der sehr eindringlichen Sprache, die Coudenhove zu sprechen weiß, vor allem den Eindruck seines Programmes in der Öffentlichkeit bewirkt haben. Aber die Eigenart des Coudenhoveschen Programmes liegt neben der Art des Aufbaues seines „Panaeuropas“ darin, daß für ihn der entscheidende Grundgedanke ist, dieses „Panaeuropa“ vor der Unterdrückung durch Rußland, das englische Weltreich und Amerika zu bewahren, wobei er aem von einem doch auch nur in den Anfängen vorhandenen „Panamerika“ spricht. Entscheidend für ihn ist freilich die russische Gefahr, die er wohl gewaltig überschätzt, wenn er als Hauptziel europäischer Politik „die Verbindung einer russischen Invasion“ bezeichnet. Vor allem aber ist für seine Konstruktion „Panaeuropa“ entscheidend, daß er England nicht als europäischen Staat gelten läßt. Das „Panaeuropa“ das er schaffen will, umfaßt die europäischen Staaten außer England, also Kontinentaleuropa — natürlich ohne Rußland — und die außereuropäischen Kolonien Kontinentaleuropas, vor allem also den Norden und Westen Afrikas. Er betont dabei freilich, daß dieses „Panaeuropa“ nicht gegen England gerichtet sein soll. Aber an diesem Punkt des Ausschlusses Englands steht, worauf wir noch kurz zurückkommen haben, von den verschiedensten Seiten die Kritik an seinen Plänen ein. Ein gerade vom deutschen Standpunkt aus besonders wichtiger Standpunkt des Coudenhoveschen Programmes aber ist, daß er die durch die verschiedensten Friedensschlüsse nach dem Weltkriege geschaffenen Grenzen für stabil erklärt und somit, wie wir sagen können, sein Programm mit Erhaltung der ja zum Teil ganz unmöglichen Grenzbeziehungen des heutigen Europas befaßt. Das gerade hieraus vom deutschen Standpunkt und auch von An-

hängern des Gedankens einer europäischen Verständigung werden erhoben worden sind, ist verständlich. Der Grundgedanke des Denkens von Coudenhove, der ja kein Deutscher ist, ist eben rein europäisch, und er macht nicht den Versuch, den nationalen Gedanken mit dem der europäischen Verständigung mehr als überflüssig zu verbinden.

In starker Verwandtschaft mit den Grundgedanken Coudenhoves, aber mit weniger propagandistischen Charakter und eingehenderer Behandlung der Problematik, hat der frühere Staatssekretär Paul Göhre, den Gedanken eines europäischen Zusammenschlusses geradezu als weltpolitische Aufgabe Deutschlands bezeichnet, in einem „Deutschlands weltpolitische Zukunft“ betitelten Buche. Er geht ähnlich wie Coudenhove, aber noch stärker als dieser, von raumpolitischen Lehren beeinflusst, von der Anschauung aus, daß während Kontinentaleuropa zerfällt, die übrige Welt sich zu mächtigsten, überstaatlichen und weltwirtschaftlichen Erdraumorganisationen zusammenfasse. Auch er will eine Organisation nur von Kontinentaleuropa ohne England und meint sogar, daß das englische Weltreich, weil sein Wesen den geopolitischen Gesetzen nicht mehr entspreche, notwendig dem Verfall geweiht sei; eine etwas lässige Prophezeiung, die für praktische Politik nicht weniger bedenklich erscheint, als die zu einseitige Bewertung raumpolitischer Gesichtspunkte.

Trotz der Gemeinsamkeit des Grundgedankens, geht die fälschlich von Wilhelm Heile veröffentlichte Schrift „Nationalstaat und Völkerbund, Gedanken über Deutschlands europäische Sendung“ doch von mancherlei anderen Gesichtspunkten an das Problem heran. Auch er vertritt den Gedanken der „Vereinigten Staaten von Europa“, aber stellt schon in seiner Einleitung die Grundgedanken auf, daß der Geist europäischen Gemeinseins nur auf dem Boden nationaler Freiheit gedeihen könne. Heile sieht in starkem Maße die Schwierigkeiten, die gerade vom deutschen Standpunkt aus in dem die Grenzen stabilisierenden Programm Coudenhoves vorhanden sind und sieht als Endziel wohl eine Verbindung des Gedankens eines europäischen Staatenbundes mit rein nationaler Gestaltung der ihn bildenden Staaten. Freilich vertritt auch er die Ansicht, daß „jeder Versuch“ zur Schaffung einer europäischen Organisation... von den Tatsachen ausgehen müsse, die die Verträge von Versailles und St. Germain geschaffen hätten. Er glaubt aber die Schwierigkeiten dadurch lösen zu können, daß die europäische Bundesverfassung einen Artikel enthalten soll, bei dem Artikel 18 unserer deutschen Reichsverfassung entspreche, bei — bekanntlich von Heile mitveranlaßt — eine Gliederung des Reiches in Länder unter Berücksichtigung des Willens der Bevölkerung usw. und Bestimmung dieses Willens durch Abstimmung vorsteht. Und im Gegensatz zu Coudenhove bejaht er die Zugehörigkeit Englands zu Europa. Freilich auch Heile meint, daß ein weitestwahrscheinlich der Anschluß Englands an dem Widerstand der englischen Dominions scheitern werde, wenn er auch nach Erscheinen seines Buches in einem Zeitungsartikel in sehr viel entschiedenerer Polemik gegen Coudenhove sich für die unbedingte Zugehörigkeit Englands zum Europäerium ausgesprochen hat.

Wenn wir aus der Fülle der Schriften über diese Dinge, die drei von Coudenhove, Göhre und Heile kurz skizziert, sie als führende Vertreter des Gedankens der „Vereinigten Staaten von Europa“ bezeichnet werden können, so zeigt es sich, daß zwischen ihnen und vor allem zwischen Heile und Coudenhove sehr wesentliche Unterschiede bestehen, wie denn Heile selbst sehr entschieden das Wort von einem Programm Coudenhoves Heile abgelehnt hat. Auch wenn wir an dieser Stelle mehr betrieblend, als Stellung nehmen können, darf gesagt werden, daß Coudenhoves Programm die Dinge außerordentlich vereinfacht, und daß er vor allem vertritt, eine Politik der europäischen Verständigung unbedingt scheitern muß, wenn sie, übrigens ähnlich wie einst die europäische Solidarität der Zeiten Metternichs, die Gemeinsamkeit der europäischen Staaten nicht mit dem Eigenleben der einzelnen Nationen zu verbinden weiß. Im übrigen erscheint uns, ohne im einzelnen Stellung zu nehmen, die Problemstellung Heiles allein möglich, wenn man sich überhaupt von diesen Dingen etwas verspricht. Gegen Coudenhoves Programm ist dann auch von den verschiedensten politischen Seiten aus, nicht nur von denen, die solche Gedankengänge überhaupt ablehnen, Widerspruch erhoben worden. Man hat darauf hingewiesen, daß sein streng kontinentalpolitisches und antirussisches Programm viel zu hart und unbeweglich sei, als daß die Außenpolitik eines großen Volkes darauf aufgebaut werden könnte. Und man hat gerade vom Standpunkt einer Friedenspolitik aus die Gefahren, die in dem rein kontinentalen „Panuropa“ Coudenhoves liegen, betont und gemeint, daß dies trotz Coudenhoves Ablehnungen seine Spitze nicht nur gegen Rußland, sondern auch gegen England richte. Es ist ja bekannt, daß in der Vergangenheit kontinentaleuropäische

Pläne sehr oft eine überaus anfechtliche Einstellung geadert haben. Und gerade von Anhängern des Völkerbundes ist darauf hingewiesen worden, daß die Coudenhovesche Konstruktion mit dem Aufbau des Völkerbundes unvereinbar sei. Anlässlich der letzten Vorgänge in Genf ist man nun mehrfach dafür eingetreten, auch Coudenhove selbst, eine Einteilung des Völkerbundes nach Kontinenten zu schaffen. Aber dann bleibt auch hier die Schwierigkeit der Stellung gegen England bestehen. Und neben der vom national-deutschen Standpunkt aus selbstverständlichen Kritik der von Coudenhove vertretenen Stabilität aller Grenzbeziehungen ist der wichtigste Gegenstand gegen seine Pläne der von verschiedensten Seiten erhoben wurde, eben die Tatsache, daß England kein europäischer Staat sei, und daß eine Organisation Europas, die, wie ja bekanntlich auch Heile will, wenigstens vorläufig England draußen lassen will, ihre schwere Bedenken hat.

Deutschland.

Der Deutsche Ausschuss für Leibesübungen an Hindenburg

Köln, 8. Juli. Die anlässlich der in Köln stattfindenden deutschen Kampfsporttage abgehaltene Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen beschloß, an den Reichspräsidenten folgendes Danktelegramm zu senden: „Mit ehrerbietigstem Dank für die bei der Eröffnung der Deutschen Kampfsporttage erwiesene und mit aller Begeisterung aufgenommene Kundgebung jendet die heutige Jahresversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen ehrfurchtsvolle Grüße der im Reichshauptauschuss vertretenen Verbände. Die deutsche Jugend im Geist ihres hohen Vorbildes und Förderers zum Dienst im Vaterland zu stärken, wird uns Ziel und Aufgabe bleiben.“ gez. Lewald, Dominicus, Karres, Pinnemann.

Regierungsbildung in Westfalen-Schwerin

Schwerin, 8. Juli. Der Landtag wählte mit 25 von 49 Stimmen den sozialdemokratischen Abgeordneten Paul Schröder zu Reichspräsidenten. 24 Stimmen erhielt Abg. Freiherr von Brandenstein (Dnt.). Im zweiten und dritten Wahlgang enthielten sich die Deutschnationalen, Volkischen und 2 Wirtschaftsparteiler der Stimme. Es wurden nur 30 Zettel abgegeben. Zu Ministern wurden in diesen beiden Wahlgängen gewählt: Abg. A. J. (Soz.) mit 24, und Abg. Dr. M. L. (Dem.) mit 23 Stimmen. Präsident des Landtages wurde Abg. H. K. (Soz.)

4 Todesopfer eines Blitzschlages

Augsburg, 8. Juli. Einer Mitternachtsstunde zufolge suchte eine Gruppe von Arbeiter auf dem Heimwege von Simbach vor einem Gewitter Schutz unter einem großen Baum. Ein Blitz zerschlug den Baum in viele Stücke, wodurch 4 Arbeiter sofort getötet, 3 schwer und die übrigen leicht verletzt wurden.

Neue Unwettermeldungen

Wollenbruch und Hochwasser in Franken

Feuchtwangen, 8. Juli. Nach heftigem wollenbruchartigem Regen, der fast fünf Stunden dauerte, brach heute nacht schweres Hochwasser über Feuchtwangen herein. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden. Die Stadtmühle stand vollständig unter Wasser. Mit großer Mühe gelang es, das Vieh zu retten. Die Bewohner der an der Sulz gelegenen Wohnhäuser mußten die unteren Räume verlassen. In der Nähe des Bahnhofes Göttingen war der Bahndamm unterpfl.

Unwetter im nördlichen Vogtland

Plauen, 8. Juli. Ein furchtbares Unwetter ist gestern nachmittag über das nördliche Vogtland niedergegangen. Der Bahnkörper der Strecke Plauen—Sof ist unterpfl. Der Eisenbahnverkehr mußte von gestern abend 6 Uhr bis heute früh 4 Uhr vollständig eingestellt werden.

Unwetter südlich von Gießen

Gießen, 8. Juli. Donnerstag morgen entlud sich in den Orten südlich von Gießen ein Gewitter mit stundenlangem wollenbruchartigem Regen. Die Wassermengen drangen 1—1½ Meter hoch in die Wohnungen ein. Die Möbel schwammen in den Stuben umher. Die Straßen wurden zu Bächen.

Zum Wollenbruch bei Rudolstadt

Schlotheim, 8. Juli. Der Wollenbruch, dessen Wasserfluten in Schlotheim so großen Schaden verursachten, ging über Mentersode nieder. Gegen 12 Uhr nachts strömte dann das Wasser nach Schlotheim und brachte dort 10 Häuser zum Einstürzen. Mehrere Häuser drohen jeden Augenblick gleichfalls einzustürzen. In Osterlöcher sind 450 Schafe ertrunken. Mit Körner ist jede Verbindung unterbrochen. Die Mülshäuser-Schlotheimer Eisenbahn hat den Verkehr eingestellt.

Schweres Unwetter über dem Eichsfeld

Kassel, 8. Juli. In der letzten Nacht ging über das Eichsfeld ein schwerer Wollenbruch nieder. Die Straßen der Stadt Worbis wurden unter Wasser gesetzt. Die Getreidefelder sind plattgedrückt. Auf den Kartoffelfeldern liegen die Früchte, soweit sie nicht fortgeschwemmt sind wie gewaschen am Boden.

Ausland.

Schiffsunfall auf dem Schwarzen Meer

Paris, 8. Juli. Wie dem „Neupost Herald“ aus Buzarets gemeldet wird, sind bei einem Sturm auf dem Schwarzen Meer ein russischer Dampfer und ein türkisches Schiff, die beide mit einer Viehladung unterwegs waren, mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Die russische Regierung verbietet die englische Streitunterstützung

Moskau, 8. Juli. Der Versuch des Zentralkomitees der Gewerkschaften, die Unterstützung der englischen Bergarbeiter weiter fortzuführen, ist gescheitert. Die Sowjetregierung hat die zwangsweise Entziehung von Geldbeträgen von den russischen Arbeitern für die englische Unterstützung verboten.

Spanische Schlappe in Marokko?

Paris, 8. Juli. Nach einer bisher unbestätigten Nachricht aus Fez soll eine spanische Abteilung in der Nähe von Taza in einen Hinterhalt gefallen sein, wobei 40 spanische Soldaten und Offiziere von den Rifleuten getötet wurden.

Die Kohlenkrise in England

London, 7. Juli. Der von dem Handelsminister angeforderte Kredit von 3 Millionen Pfund Sterling zum Ankauf von ausländischen Kohlen wurde im Unterhaus mit 245 gegen 115 Stimmen angenommen, nachdem ein Antrag der Arbeiterpartei auf Herabsetzung dieses Kredites abgelehnt worden war. Die Arbeiterpartei erhob Einspruch gegen die Einfuhr deutscher Kohle.

Erörterung des Locarno-Vertrages auf der britischen Reichskonferenz

London, 8. Juli. Im Oberhaus bestätigte heute Lord Clarendon im Namen der Regierung auf eine Anfrage, daß auf der bevorstehenden britischen Reichskonferenz der Locarno-Vertrag eingehend erörtert werden wird.

Der Kampf gegen die chinesische Nationalarmee

Paris, 8. Juli. Wie aus Peking gemeldet wird, hat die gemeinsame Aktion der Marschälle Tchangwei und Wupen gegen die Nationalarmee in der Provinz Schansi begonnen.

Der Reparationsagent auf Urlaub

Paris, 8. Juli. Nach einer Meldung des „Neupost Herald“ aus Algä, ist Parker Gilbert, der Generalagent für die Reparationsabstufungen in Antibes eingetroffen und hat im gleichen Hotel mit Weltbankiers Norman und Strong Wohnung genommen.

Aus Baden

Badischer Landtag

Karlsruhe, 7. Juli. In der allgemeinen Ansprache zur zweiten Sitzung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes wandte sich Abg. Duffner (Zp.) vom Standpunkte des Praktikers aus gegen eine zu hohe Belastung des Waldes. Er bat, dem Ansuchen von Gemeinden auf Erlassung des Zulassgesetzes die Genehmigung

Abrecht von Holten hatte sich wirklich etwas Besonderes ausgeliebt. Verena war schöner, sie blüdete, aber Alla war — wenn das Wort paßt — verblüffender. Ein erotischer Reiz umgab sie. Gut hatte es Abrecht Holten.

Eine Mutter hatte Charme und war immer noch auffallend hübsch. Verena war schön und Alla eine Besondere. Eine andere Bezeichnung wollte ihm nicht einfallen. Und er hockte in seinem engen Bau und war ganz den Lauten einer galligen, altlichen Wirtschaftlerin preisgegeben.

Tatsächlich, er würde auch bald Schluss mit dem Junggesellenleben machen. Weiße, zärtliche Frauenfürsorge war doch das einzig Richtige, sonst würde er allmählich so gallig wie seine Wirtschaftlerin, und in dessen plündernd ihm andere Männer die reizvollsten Blumen am Lebenswege vor der Nase weg.

Frau Charlotte lud zu einem kleinen Frühstück ein, und dabei sah er Alla gegenüber, hatte so recht Gelegenheit, sie zu beobachten. Auch Verena war gebeten worden und Karl Lohmann.

Verena trug ein schwarzes Samtkleid mit schmalen, weißen Streifen am Halsauschnitt und Ärmeln, in dem zu losem Knoten aufgesteckten Haar blühten schwarze glänzende Teilkämme. Noch trug Verena Schwarz als Zeichen der Trauer um den toten Onkel, der sich bei seinen Lebzeiten nie um sie gekümmert und sie nach seinem Tode zur reichen Erbin gemacht hatte.

Alla reißt kleine Glieder umhüllte ein weißes, lose niederfallendes Tuchkleid, dem ein paar große, stumpfschwärze Knöpfe eine leichte, düstere Note gaben.

Frau Charlottes Kleid war mit vielem Krepp besetzt. Sie erklärte lächelnd: „Krepp steht mir gut, hebt Haut und Haar, und ich bin eitel genug, das Frauentier schon deshalb auszunutzen.“ Verena sah mit etwas gequältem Lächeln am Tisch. Alles, was sich seit jener Dämmerstunde im Nollen Saal zugetragen hatte, dünkte ihr traumhaft. Alla, die blutjunge, kindliche Schwester, war Braut, war Abrecht von Holten Braut. Ward die Frau des Mannes, dessen Blick ihr Unbehagen verursachte, dessen Stimme ihr unangenehm war wie sein Wesen und Tun.

Als man auf das Wohl des Brautpaares anließ, neigte er sich zu ihr. „Wollen jetzt Freunde werden, Verena Lohmann, wollen zueinander du sagen, sonst betrüben wir unsere Alla.“ „Anhere Alla!“ Damit hatte er das rechte Wort getroffen. Verena reichte ihm die Hand. „Von heute an auf du und du!“ Sie liebte Alla und wollte keinen Vermutungsstropfen in ihr bräutliches Glück träufeln.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis von Holtenberg.

Roman von Anny von Panhups.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Schlesendorf.

(Nachdruck verboten.)

Als Alla, die sich entsetzlich unglücklich voram, nun noch die wirklich schönen Augenferne gar so vertrauensvoll und hingebend zu ihm aufschlug, da zuckte eine seltsame, ihm bisher fremde Bewegung durch sein Herz, und er umschlang die Zierliche fest und fester, küßte den kleinen, zudenden Mund, der sich ihm nicht entwand.

Und dann standen die zwei und staunten sich an.

Der Mann fragte, benommen von dem Ueberraschenden: „Da, hast du mich alten Kerl denn lieb, kleine Alla?“

Das Mädchen schüttelte verwundert den schmalen Kopf, flüsterte zurück:

„Wie ist das nur so schnell gekommen? Weißt du, ich glaube bestimmt, ich habe dich sehr lieb, und eigentlich hat Verena recht, die Lösung mag für uns alle wohl die beste sein. Wenigstens will ich alles tun, damit Verena und du euch nicht mehr so kalt gegenübersteht.“

Abrecht von Holten dachte, daß es doch merkwürdig vorgegangen, weil er noch vor einer Stunde keine Ahnung von seiner Liebe zu Alla gehabt und nun schon so gut wie verlobt mit ihr war.

Ja, liebte er denn Alla?

Er stupte. Aber so nüchtern fragt man sich nicht. Eicher liebte er ihr braunes Haar und die Schmelzaugen, die doch zuweilen so tief und ernst zu schauen vermochten. Und die über-schlanke Gestalt liebte er und die leichten Tanzbeine mit den kleinen Füßen. Und das ganze reizende Geschöpf liebte er ebenso, wie er Rena haßte.

Denn jetzt haßte er sie, seit sie die junge, liebliche Alla so bitter gekränkt.

Am nächsten Vormittag bat Abrecht von Holten bei dem Vormund Allas um ihre Hand.

Das Kind ist noch zu jung für Verlobung und Hochzeit, warf Karl Lohmann dem Freier entgegen.

Verena, die zugegen war, mischte sich ein.

„Das Kind war nicht zu jung, sich zu kompromittieren, nun muß es ein reinliches Ende der Dämmerstundenstillschens geben.“

Abrecht machte keinen Versuch mehr, sich reinzuwaschen und Erklärungen zu geben. Mochte Verena von Alla und ihm denken, was sie wollte. Ihre Kühle bereitete ihm Unbehagen. Vielleicht

meinte es der Zufall, der ihn in eine Ehe hineintrief, besonders gut mit ihm. Als Gutsherr mußte er doch wohl bald heiraten, und Alla erschien ihm überaus liebenswert.

Eine Mutter war bedenklich gestimmt.

„Alla ist noch zu kindlich. Ich hätte, so gern ich sie mag, lieber eine andere an deiner Seite gesehen. Eine, die aussieht wie Verena Lohmann, die über Badtschalenberheiten hinaus ist.“

Fast bestig erwiderte der Sohn: Verena Lohmann sei für ihn das unangenehmste weibliche Wesen, dem er je im Leben begegnet.

Frau Charlotte sah ihn heimlich prüfend an, auf ihren Lippen lag ein Antwort, doch sie schwieg. Die Phantasie einer Romanautorin erschaute wohl manches andere, als es in Wirklichkeit war, und Abrecht war alt genug, zu wissen, was er tat.

So sprach sie denn nur leise und innig: „Mögest du mit der hübschen Alla recht, recht glücklich werden, mein geliebter Junge.“

IX.

Der erste, der dem Brautpaar seine Wünsche aussprach, war Martin Guttschmidt, mit dem sich Abrecht ein wenig angefreundet hatte. Er fand sich zuweilen zu einer Tasse Tee bei den Holten ein und verkehrte Frau Charlotte sehr. Manches Gespräch, dessen Inhalt fernab von dem Denkungsreise seiner Ortsbekannten lag, führte er mit der klugen Frau, und er empfand seither Sehnsucht, sich endlich auch ein eigenes Heim zu gründen.

Die Verlobung hatte im Blättchen gestanden, und daraufhin war der junge Rechtsanwalt erschienen, um dem Paar Glück zu wünschen.

Bei dieser Gelegenheit sah er, trotz seiner ziemlich häufigen Besuche im Herrenhaus, Alla Lohmann zum ersten Male aus nächster Nähe.

Bisher war sie nur manchmal im Orte tabelnd an ihm vorüber gestraucht, im Sportlokal, darin sie wie ein solanter Anabe auslief. Oder sie war auf irgendeinem der vielen Ausgangs- und Treppen flüchtig an ihm vorbeigeglitten, so schnell, daß er kaum ihre Silhouette und die eines ständig in ihrer Nähe befindlichen großes Jagdbundes wahrnehmen konnte.

Jetzt aber stand sie, als er in das einheimelnde Wogengemach Frau Charlottes eintrat, neben Abrecht von Holten, und beide lachten über irgendeinen Scherz.

Sie streckte ihm burlesken die Rechte entgegen, drückte sie fest. „Sie sind mit Abrecht gut Freund, Herr Rechtsanwalt, wollen es beide auch so halten.“

Martin Guttschmidt verneigte sich, versicherte, an ihm sollte es nicht liegen, wenn's anders würde, und sann, daß er eigentlich noch kein aparteres Menschenkind gesehen, als Alla Lohmann.

nach derart heftig und andauernd, daß durch Hochwasser vielerorts Ueberschwemmungen eintraten, die am Bodensee, in den Rheiniederungen sowie in den meisten Flußgebieten zum Teil großen Schaden verursachten, der noch nicht im vollen Umfange übersehen werden kann. Im letzten Monatsdrittel besserte sich die Witterung, die Niederschläge ließen nach und die Temperatur stieg wenigstens untertags auf sommerliche Grade. Unter der Ungunst der Witterung hatten die Kulturen fast allgemein mehr oder weniger zu leiden. Am besten haben die Halmfrüchte durchgehalten. Sowohl die Winterjaaten (Weizen, Spelz und Roggen) als auch die Sommerjaaten (Gerste und Hafer) haben ihren nicht ungünstigen Stand vom Vormonat nicht nur behauptet, sondern mancherorts noch verbessert. Die Wintergerste geht der Reife entgegen. Verschiedentlich wird noch über Verunreinigung, Kost und Lagerung, insbesondere beim Weizen, geklagt. Empfindlicher haben die Hackfrüchte unter der Kälte gelitten. Die Kartoffelackern sind zum Teil lückenhaft, stark verunreinigt und konnten nicht überall rechtzeitig behackt und gehäufelt werden. Dasselbe gilt für die Kunkelrüben, deren Anbau nur in einigen wenigen Bezirken Mittel- und Norddeutschens von gewisser Bedeutung ist. Die Heuernte hatte sich überall verzögert; sie ist jedoch mit Eintritt günstiger Witterung allgemein im Gange und nähert sich nunmehr dem Ende. Der Ertrag läßt mancherorts an Güte wie an Menge zu wünschen übrig. Vieles waren die Gräser überständig, wurden hart und verloren deshalb an Nährwert. Außer den obenwähnten Witterungsunbilden haben in mehreren Bezirken (Donauerschlingen, Engen, Neckar, Elbrach, Mühl) Hagelwetter zum Teil erheblichen Schaden angerichtet. Vereinzelt wird Schneefrost und Schaden durch Angezieher (Drachtwurm) in Rübenfeldern gemeldet. Die Mäuse haben scheinbar nur wenig durch die Kälte gelitten, da immer noch Klagen über diese gefährlichen Plage aus verschiedenen Landesteilen einlaufen. Die Reben halten sich nach den vorliegenden Meldungen, vorläufig trotz der Kälte in den wichtigeren Weinbaugebieten noch ziemlich gut. Die Rebenblüte hat begonnen, benötigt jedoch überall andauernd warmes, sonniges Wetter. Die Meinungen der Berichterstatter über den in Aussicht stehenden Herbst sind vorläufig noch sehr zurückhaltend und unbestimmt.

Falsche Zehnmarkscheine. Von der Ausgabe der Zehnmarkscheine vom 10. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die unschwer zu erkennen ist. Das Papier ist schmutzig weiß. Die Pflanzenzeichnungen sind durch falsche Ueberschreibungen ersetzt. Das Wasserzeichen ist durch öglichen Ausdruck vorgefälscht. Im Worte „Reichsbankdirektorium“ ist anstelle des „u“ ein „n“ gesetzt, im Worte August anstelle des letzten „u“ ebenfalls ein „n“, hinter dem Worte „bringt“ fehlt das Komma.

Schonei die Felder! Wenn der feurigste Mohn und die freundlich-blaue Kornblume blühen, dann leiden die Getreidefelder unter der Anziehungskraft dieser bunten „Untermieter“. Besonders für Kinder sind die lockenden Farbenbilder unwiderstehlich, aber auch die Erwachsenen lassen oft die eigentlich selbstverständliche Pflicht der Sähnung der Getreidefelder außer acht. Verantwortungsbehaftet in dieser Hinsicht sollten vor allem auch die Führer von Schuls- oder Vereinsausflügen haben. Diese bieten gerade die beste Gelegenheit, die Kinder auf die unermeßlichen Werte aufmerksam zu machen, die in den werdenden, wachsenden Säeten liegen und die die besten Helfershelfer für uns Deutsche sind, aus unjener wirtschaftlichen Nöten wieder herauszuführen. So barisch der Landwirt den Verfehlungen im Einzelnen begegnen mag, so dankbar wird er verständnisvoller Schonung seiner Aecker und Wiesen gegenüber sein.

Deutsche!

Die Fesseln sind gefallen! Die Unterzeichnung des Pariser Luftfahrtabkommens hat die Hemmnisse beseitigt, die seit dem Londoner Ultimatum die deutschen Luftschiffe zu erdroffeln drohten. Die Bahn ist freilich noch nicht frei, die Mittel, die neu gewonnene Freiheit zu nützen. Wohl hat das deutsche Volk — seit Echterdingen Eigentümer des Werkes Zeppelin — trotz unerhörten wirtschaftlichen Tiefstandes und bitterster Not beträchtliche Mittel zur Inangriffnahme des Baues eines neuen Luftschiffes aufgebracht; aber noch bedarf es einer letzten gewaltigen Anstrengung, um die Vollendung des Wertes zu ermöglichen.

Reichssammelwoche vom 11.-18. Juli d. J.

Soll die dazu notwendigen Mittel aufbringen, soll das Werk Zeppelins für alle Zeiten dem deutschen Volke erhalten. Das Werk, dessen höchstes Ziel der Weltverkehr mit Luftschiffen ist. Noch hat Deutschland die Führung auf diesem Gebiet. Der Gesamtflug des J. A. 3 war die geistige und technische Oropf, die diese Führerschaft bekräftigt hat. Sie kann uns nur bleiben, wenn sich das ganze deutsche Volk mit Herz und Willen und Tat zu ihr bekennt. Wenn es zu dem Vermächtnis steht, das Graf Zeppelin ihm anvertraut hat:

„Und darum sollen meine Worte mein Testament bedeuten, mit dem ich dem deutschen Volke vermachte, was ich bis dahin schaffen durfte, auf daß es sich die Segnungen herausholen möge, die ihm darin noch inhielnern.“

In diesem Sinne wenden wir uns noch einmal und zum letzten Mal an alle Deutschen: Selbst dazu, daß die Segnungen dieses Vermächtnisses herausgeholt werden können. Tragt dazu bei, daß die Friedrichshafener Werk am Leben bleibt und Luftschiffe bauen kann, die den deutschen Namen in die Welt hinaus tragen und von hartem deutschen Lebenswillen, von ungebrochenem Streben nach Wiederaufstieg durch friedliche Kulturarbeit Zeugnis ablegen.

B. Löbe, Präsident des Reichstages, Berlin.
Dr. Krohne, Reichsverkehrsminister, Berlin.
Dr. Stöckel, Reichspostminister, Berlin.

Dr. h. c. A. B. A. n. e. r, Oberbürgermeister, Köln. — Auer, Oberbürgermeister, Berlin. — Dr. med. h. c. Margarethe B. e. h. m., M. d. R., Berlin. — Dr. B. e. i. a. n., Oberbürgermeister, Vorsitzender des Reichsstädtebundes, M. d. R., Eilenburg. — B. l. u. e. r, Oberbürgermeister, Dresden. — B. ö. h., Oberbürgermeister, Vorsitzender des Vorstandes des Deutschen Städtebundes, Berlin. — Dr. V. o. i. z, Justizminister, M. d. R., Stuttgart. — Graf v. v. B. r. a. n. d. e. n. s. t. e. i. n., Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Berlin. — D. u. s. s., Bürgermeister, Vorsitzender des Deutschen Luftfahrerverbands, Bremen. — von B. i. l. o. w., Oberpräsident, Schneidemühl. — Dr. C. o. n. s. t. a. n. t. i. n., Landrat a. D., Deutscher Landvolksrat, Berlin. — Dr. D. e. h. n. e., Finanzminister, M. d. R., Dresden. — D. e. i. t. h., Ministerpräsident, M. d. R., Weimar. — Dr. F. u. c. h. s., Oberpräsident, Coblenz. — Dr. L. u. d. w. i. g. a., Vorsitzender des

vereins württembergischer Flugpiloten, Weimar. — Dr. F. r. e. i. h. e. r. v. o. n. G. a. n. l., Reichsratsbevollmächtigter, Königsberg. — Prof. Dr. W. a. l. t. e. r. G. o. e. t. t. e., M. d. R., Leipzig. — G. r. o. n. o. w. i. t. t., Oberpräsident, Münster i. W. — Dr. G. e. r. h. a. r. t. S. a. u. p. t. m. a. n. n., Agnetendorf i. A. — Generaloberst von S. e. e. r. i. n. g. e. n., Vorsitzender des Deutschen Reichsvereins der Anstaltler, Berlin. — Dr. G. e. o. r. g. S. e. i. m., Geh. Landesökonomierat, Regensburg. — Dr. H. e. l. d., Bayerischer Ministerpräsident, M. d. R., München. — Prof. Dr. G. e. r. a. r. d. i. n. g., Vindenberg (Kr. Westorf). — Otto H. ö. r. s. t. i. n. a., Oberpräsident, Magdeburg. — Dr. J. a. r. r. e. s., Oberbürgermeister, Duisburg. — Freiherr von K. e. r. f. e. r. i. n. t. z. u. e. B. o. r. a., Senz Bora bei Winterode. — Dr. K. ö. h. l. e. r., Finanzminister, M. d. R., Karlsruhe. — K. ö. h. l. e. r., Oberpräsident, Kiel. — Dr. L. a. u. t. e. n. t. s. c. h. l. a. g. e. r., Oberbürgermeister, Stuttgart. — Dr. L. i. p. p. m. a. n. n., Oberpräsident, Stettin. — Dr. P. a. u. l. e. n. s. t. e. i. n., Hauptmann d. R., Vorsitzender des Reichsbundes sächsischer Frontsoldaten, Berlin. — Dr. M. a. i. e. r., Oberpräsident, Berlin. — Geh. Studienrat Prof. Dr. M. e. l. l. m. a. n. n., Vorsitzender des Deutschen Schilfschiffersverbandes, Berlin. — Frau Clara M. e. n. d. e., M. d. R., Berlin. — Dr. M. i. e. r. t., Ministerialdirektor a. D., Präsident des Deutschen Städtebundes, Berlin. — G. M. o. s. t. e., Oberpräsident, Hannover. — Dr. C. a. r. l. P. e. t. e. r. s. e. n., Bürgermeister, Präsident des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg. — S. P. l. a. t. e., Präsident der Handwerkskammer, Ehrenobermeister des deutschen Handwerks, Hannover. — Dr. R. o. s. t. e., Oberpräsident, Osnabrück. — Staatspräsident U. r. i. c. h., Geh. Rat, Vizepräsident des Reichstages, Vorsitzender des Reichsverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, Berlin. — Dr. H. i. e. l. m. a. r. S. c. h. a. c. h. t., Reichsbankpräsident, Berlin. — Staatsminister a. D. S. c. h. m. i. d. t., Berlin. — Dr. S. c. h. m. o. l. l., Stadtrat a. D., Deutscher Landeseinwohner, Berlin. — Dr. j. u. r. i. n. g. e. h. S. c. h. o. l. s., Reichsminister a. D., M. d. R., Berlin. — Dr. S. c. h. w. a. n. d. e. r., Oberpräsident, Gießen. — Frau S. e. l. d. e., Vorsitzender des Stahlhilfsvereins, Wuppertal. — Dr. S. e. h. t. e., Oberpräsident, Königsberg. — Dr. S. o. l. m. e. n., Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Berlin. — Dr. v. S. t. a. u. f., Direktor der Deutschen Bank, Berlin. — Dr. h. c. S. t. e. g. e. r. w. a. l. d., Ministerpräsident a. D., Berlin-Dahlem. — Oberbürgermeister G. e. o. r. g. W. i. l. f., Vorsitzender des deutschen Lehrervereins, Berlin. — H. i. m. m. e. r., Oberpräsident, Breslau.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Freigabe im bayerischen Landtag. Im bayerischen Landtag kam es Donnerstag vormittag zu einer Kräftigung. Der Sozialdemokrat Bauer gab dem nationalsozialistischen Abgeordneten Streicher vor dem Eingang zum Sitzungssaal eine Ohrspeise, weil dieser Bauer angeblich schwer beleidigt hat.

Wort im Münchener Hofbräuhaus. Im Münchener Hofbräuhaus sollte ein Schloßler wegen Lärmens gewalttätig erkranken. Der Schloßler stellte sich mit gegogenem Messer am Ausgang auf und lautierte auf den Ordnungsmann, der sich für alle Fälle mit einem Bierstiel bewaffnet hatte. Ein unbekannter 70jähriger Handwerker, der ahnungslos durch die Tür kam, wurde durch mehrere Messerstiche des Ruchstörers so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Verunglückte Kalkfaher. Ein mit Kalkfahern besetztes Auto kam bei dem Dorfe Herki bei Alt-Bunzlau in Nordböhmen ins Gleiten und überschlug sich. Von den 32 Insassen waren 4 Frauen auf der Stelle tot. 14 Personen wurden schwer verwundet.

Urteil in der Angelegenheit Sidi Ferruch. In Marseille wurde in der Angelegenheit der heimlichen Einreisungen an Bord des Dampfers Sidi Ferruch, in dessen Untertun 11 Arbeiter den Tod fanden, sechs Angeklagte zu 2 Jahren Gefängnis und zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt.

Silberne Hochzeit des Reichstagspräsidenten Löbe. Der Reichstagspräsident Löbe und seine Gattin, geb. Schaller, feiern am 19. Juli ihre Silberne Hochzeit. Am gleichen Tage können die Eltern der Frau Löbe ihr Goldenes Ehejubiläum feiern.

Unwetter in Japan. Nach einer Neuermeldung ist Japan von schweren Vorkommnissen heimgegriffen worden. 30 Personen sind ertrunken. Ungefähr 4500 Häuser sind zerstört worden.

Schweres Straßenbahnunglück in Berlin. Donnerstag vormittag fuhr auf der Strecke Hallesches Tor—Tempelhoer ein Straßenbahntriebwagen in voller Fahrt in den Anhänger eines anderen Straßenbahnzuges hinein, wobei 20 Personen Verletzungen erlitten, darunter 11 Personen schwere.

Buntes Allerlei

Von der Basler Mission
ev. Die Basler Mission, die in der letzten Woche ihr 111. Jahresfest feierte, kann von schönen Erfolgen ihrer in vollem Wiederaufbau befindlichen Missionsarbeit berichten. Auf ihren Missionsfeldern stehen nun wieder 200 europäische Missionsträger, Männer und Frauen. In China zählt sie auf ihrem Arbeitsgebiet in der Kantonsprovinz sowie in der chinesischen Diapora von Nordborneo gegen 16 400 eingeborene Christen in 160 Gemeinden bei gegen 500 Uebersiedlungen im letzten Jahr und über 900 Taufbewerbern, sowie 7900 Schüler in 154 Schulen; unter den Dialekten in Südborneo über 5500 Gemeindeglieder in 66 Gemeinden bei gegen 200 Uebersiedlungen und 300 Taufbewerbern sowie 2300 Schüler in 5 Schulen. Auf der Malabarhalbinsel in Ostindien, in Britisch-Kamerun und auf der Goldküste wirken kleinere Gruppen von Basler Missionaren als Berater der Einheimischen. Die Zahl der Christen auf der Goldküste beträgt 44 000 in 260 Gemeinden mit 500 eingeborenen Geistlichen bei 2000 Uebersiedlungen im letzten Jahr. Für die Basler Mission wurden 1 402 000 Mk. an Gaben aneben, davon 768 000 Mk. aus Deutschland. Die Ausgaben betragen etwa 57 000 Mk. mehr. Bedeutungsvooll ist die Vereinigung der Kanarischen Missionsgesellschaft, die sich während des Krieges in der Schweiz zur Betreuung der verwaisten Basler Missionsfelder in Kanara gebildet hatte, mit der Basler Mission zur gemeinsamen Arbeit in Indien. Die Basler Frauenmission feierte ihr 25jähriges Jubiläum. Den Höhepunkt des Jahresfestes bildete die Einsegnung von 7 Missionsheimern, darunter 5 aus Württemberg und 11 Missionaren, unter ihnen 6 Württembergern für ihren Dienst in der Seidenmission.

Ins einer alten Weinschrift
Das Jahr 26 in den letzten 500 Jahren
Der hundertjährige Kalender, nach dem noch sehr viele unserer Zeitgenossen gehen, ist tatsächlich das Jahr 1926 diefast nicht unähnlich. Das man im allgemeinen jedoch darauf nicht abheben kann, lassen wir eine Beschreibung des Jahres 26 in den 500 Jahren folgen:

Im Jahr 1426 gab es viel und guten Wein. Der Eimer kostete 10 Kreuzer. Wenn eine Rebe gehalten wurde, hat man sie nicht zahlen können, sondern stehen lassen müssen, bis man noch einmal geschaut hatte, oder sagte abwechselnd einer für alle.

1526 litten die Reben durch einen harten Frost am 4. Mai. Während ihrer Blütezeit regnete es viel. Auch der Sommer war nicht und man bekam wenig und sauren Wein.

Das Jahr 1626 war anfangs mild. Erst am 16. Mai trat Kälte mit starkem Regen ein, so daß viele Reben erfroren. Dies

jenen, welche man weggibt, betamen wieder voll, so auch, die man stehen ließ, blieben unfruchtbar. Im Sommer kam kein Regen, das vom 8. Juli bis zum 10. August dauerte. Im Herbst war trocken und warm, man bekam wenig aber ziemlich guten Wein.

1726 war der Winter schneereich und von langer Dauer. Im Januar herrschte eine Kälte, die der von 1709 beinahe gleich war. Eine Menne Reben erfroren, der Sommer war heiß und trocken. Ein weit verbreitetes Hagelwetter richtete vorzüglich großen Schaden an. Im Herbst begannen die Trauben zu faulen und es gab wenig aber ziemlich guten Wein. Im Januar 1826 war es trocken und kalt. Der Februar war gelind, der März kalt. Die erste Hälfte des Aprils mild. Dann kam wieder raube Witterung, die, mit Ausnahme der Tage 25. bis 31. Mai in den Juni hinein dauerte. Erst am 23. Juni trat rechte Sommerwitterung ein. Der Juli wurde es heiß. Am 8. ds. Mts. hatten die Reben anfangs blüht. Der August war warm, ebenso der September, mit Ausnahme des 22. und 23. die Nachfröste brachten. Am die Mitte des Oktobers begann dann die Weinlese, die sehr viel Wein lieferte. Im allgemeinen war derselbe mittelmäßig. Er bestete jedoch im Keller. Wo man spät und sorgfältig Auslese hielt wurde der Wein ziemlich gut.

Wie schützt man sich vor dem Blitz

In den letzten Tagen sind in Deutschland zahlreiche Personen durch Blitzschlag in ihrem Leben bedroht und getötet worden. Es sollen deshalb die Vorbeugungs- und Sicherungsmaßnahmen gegen die Blitzgefahr beleuchtet werden. Die Maßnahmen, die man besser daran tut, sich lieber bis auf die Haut durchziehen zu lassen, als unter Bäumen den ohnehin fruchtbarsten Schaden vor dem Gemitter zu suchen, ist so selbstverständlich, daß es keiner besonderen Erwähnung mehr bedarf. Man soll sich nicht darauf verlassen, daß angeblich gewisse Baumarten weniger vom Blitz getroffen werden als andere. Selbst wenn, was nicht feineswegs sicher ist, beispielsweise Buchen, wie man allgemein viel seltener vom Blitz getroffen werden sollten wie Eichen, Fichten oder Weiden, so kann man doch nie wissen, ob sich nicht doch dieser angeblich seltene Fall gerade dann ereignet, wenn man unter der Buche steht. Die Blitzgefahr unter Bäumen ist übrigens umso geringer, je größer deren Zahl ist. In einem ausgedehnten Wald hat man, wenn man sich nicht gerade unter einen besonders hohen Stamm aufstellt, wenig zu befürchten; an gefährlichsten sind selbstverständlich einzelne freistehende Bäume jeder Art; sie brauchen keineswegs besonders hoch zu sein. Wenn notwendig werden sehr hohe Bäume, wie alte Eichen und Pappeln, mehr der Blitzgefahr ausgesetzt sein als niedrige Stämme. Heutzutage weiß wohl jedes Schulkind, daß es bei einem Gewitter nicht unter Bäumen Schutz suchen darf.

Aber selbst Erwachsene begehen sich allzuoft gedankenlos durch in viel größere Gefahr, daß sie sich beim Gemitter in zu mittelbarer Nähe von Metallteilen aufhalten. Das brauchen keineswegs Licht-, Kraft- und Fernsprechleitungen zu sein; es können auch die Leitungen der letzten Tage gemeint haben, ist jeder Eisenbahnfahrerin; ja, er ist gefährlicher als eine vorchriftsmäßig verlegte elektrische Leitung, weil er nicht geerdet ist, und weil der Blitz infolgedessen, wenn er in einen solchen Draht schlägt, leicht an irgendeiner Stelle auf die Nachbarschaft überpringt. Der menschliche Körper ist aber ein guter Leiter, umso mehr, wenn die Kleidung vom Regen bereits durchnäßt ist. Bei großen Menschenansammlungen kommt gerechtfürdend hinzu, daß die einzelnen Personen fast stets in ziemlich enger Berührung miteinander stehen werden, und daß die meisten Leute durch den Körperstrom ohnehin gute Leiter bilden. Denn durch die dem Gemitter stets vorangegangene Schwüle werden sich die Menschen wohl meist in ersticktem Zustand befinden. Somit kann sich in solchen Fällen also überhaupt vor dem Blitz schützen, wird dies, sofern es überhaupt möglich ist, am besten in der Vermeidung eines Zufluchtsortes geschehen, der schon bei zahlreichen Personen Aufenthalt bietet. Wer diese Vorkehrungen nicht befolgen kann, der wird sich nur der Nachbarschaft metallener Leitungen bittet, der wird sich nur in seltenen Fällen in unmittelbarer Blitzgefahr befinden.

Am sichersten ist man in größeren Gebäuden, sofern man die einfache Vorsicht gebraucht, sich nicht in der Nähe des Fernsprechers, des Radiosapparates mit Dachantenne, der Gas- oder Wasserleitung, unter einem metallenen Kronleuchter mit elektrischem Anschluß oder nahe an einem eisernen Ofen aufzuhalten. Gefährdet, und zwar durch den sogenannten Rückschlag, ist man auch in der Nähe der Stelle, an der außerhalb der Mauer ein Drahtdraht, vor allem aber der Blitzableiter entlang läuft. Ein Blitz, wenn es es zugeht, zum Schutz gegen den Blitz des Fensters zu schließen. Aus es nicht des Regens oder Sturmes wegen ausgemacht werden, so kann man die reine abgegebene Luft durch einströmen lassen. Man übrigen ist die Zahl der Todesfälle durch Blitzschlag weit geringer, als gewöhnlich angenommen wird. Nach der sehr genauen Statistik der Todesfälle durch Blitzschlag kommen in Preußen bei rund 40 Millionen Einwohnern jährlich nicht mehr als 150 bis 200 Personen durch den Blitz ums Leben und es hat sich ergeben, daß in den letzten 30 Jahren sowohl relativ als absolut die Zahl der Tötungen durch Blitz abgenommen hat. Die meisten Blitzeopfer stellen Landarbeiter, die auf freiem Feld vom Gemitter überrascht werden, und die es unterlassen, sich nach auf den Erdboden zu legen, bis sie die Elemente abgeweht haben.

Halte deinen Hund ungezieferfrei! Die Pflege des Hundes umfaßt die äußere Pflege, die Fütterung und die Pflege bei inneren Krankheiten. Jeder Hundebesitzer sollte sich daher ein gewisses Maß von Kenntnissen aneignen, um in ernen Fällen die erste Hilfe bringen kann, bis der Tierarzt zur Stelle ist, wie leichtere Fälle zu heilen sind und hauptsächlich, wie man Krankheiten aller Art vorbeugt. Eine grundlegende Vorbeugung bildet das Reinhalten des Hundes von Ungeziefer. Das Vorhandensein solch ungedeuerter Gäste tut sich ebenso wie der Beginn von Krankheiten dem scharfen und liebevollen Beobachter seines Hundes an äußeren Anzeichen, leicht bemerkbar. Die Symptome der Befahrung mit Ungeziefer sind durchwegs leicht zu erkennen. Dem Wesen des Hundes fehlt die sonst zur Schau getragene würdige Ruhe, wenn er eines beschaudlichen Daseins im Zimmer seines Herrn pflegt. Eine Krätze gegen Juckreiz, ein Schütteln, der Ausfluß des Unbehagens, das alles zeigt die Ankunft ungedeuerter Gäste auf der Haut des Hundes an. Es gehört sorgfältige Ordnung und zum Anstand, wenn der Hund von Ungeziefer reingehalten wird. Dadurch werden dem Tiere Qualen und dem Menschen unliebsame Ereignisse verchiedener Art erspart. Trotz der sorgfältigsten Pflege kann der Hund dennoch Ungeziefer mit nach Hause bringen. Dies geschieht dann, wenn der Hund mit anderen Hunden zusammenkommt, die man nicht kennt. Man wird dann gut tun, eine direkte Untersuchung des Hundes auf Ungeziefer vorzunehmen. Das am häufigsten vorkommende Ungeziefer sind die Flöhe, welche durch Wuschungen mit einer Desinfektionslösung — z. B. ein Esslöffel voll Jodol auf 1 Liter Wasser — vertreiben werden können. Auch das Einreiben mit Insektenpulver mit nachfolgendem Ausschäumen zeitigt gute Erfolge. Die graue Laus ist ein lästiger

Wort im Haartlebe des Hundes. Zu ihrer Vertretung wird der Hund mit einer der im Handel erhältlichen Salben gut eingerieben. Auch das Einstreuen von Insektenpulver hat sich gut bewährt. In beiden Fällen empfiehlt sich die Anlegung eines dichten Mantelkollars. Zur Festhaltung der Risse im Haare trägt man auf den betreffenden Stellen Sahadillelsg oder gewöhnlichen Essig zur Hälfte mit Wasser verdünnt auf und läßt nach einiger Zeit die Haare ordentlich aus. Dies ist zu wiederholen, bis die lästigen Schmarotzer ausgerottet sind. — Gras- und Holzstreuungen Schmarotzer eine tägliche Untersuchung erfordert, deren Anwesenheit nicht abgerissen, sondern müssen mit Del und Petroleum betupft werden, bis sie vertrocknen und schließlich abfallen. Dr. F.

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenliste vom 7. und 8. Juli

	Gold	Silber	Gold	Silber
Franken (100 Gulden)	108.45	108.57	108.45	108.57
Franken (100 Francs)	1.896	1.700	1.604	1.108
Franken (100 Kronen)	10.72	10.76	10.37	10.41
Franken (100 Kronen)	92.08	92.32	92.03	92.27
Franken (100 Kronen)	111.24	111.52	111.24	111.52
Franken (100 Kronen)	112.40	112.74	112.44	112.72
Franken (100 Kronen)	10.347	10.387	10.347	10.387
Franken (100 Kronen)	14.12	14.16	13.92	13.96
Franken (100 Kronen)	20.401	20.463	20.402	20.454
Franken (100 Kronen)	4.195	4.205	4.195	4.205
Franken (100 Kronen)	11.24	11.28	10.93	10.97
Franken (100 Kronen)	81.18	81.38	81.20	81.40
Franken (100 Kronen)	66.77	66.83	66.77	66.83
Franken (100 Kronen)	6.965	6.967	6.966	6.968
Franken (100 Kronen)	59.31	59.45	59.30	59.44
Franken (100 Kronen)	12.422	12.402	12.418	12.458
Franken (100 Kronen)	81.01	81.21	80.90	81.10

Neueste Nachrichten.

Die Rheinlandreise des Reichskanzlers.

L. L. Köln a. Rh., 9. Juli. Auf seiner Reise durch das Rheinland wird der Reichskanzler nach dem Besuch der Städte Köln und Düsseldorf am Dienstag abend über Bonn, am Mittwoch abend Neuß und am Donnerstag abend Siegburg besuchen. Von Siegburg aus bezieht sich der Reichskanzler zurück nach Köln und fährt dort am Donnerstag abend mit dem D-Zug nach Berlin. In Begleitung des Reichskanzlers wird sich nach den bisherigen Dispositionen der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, befinden.

Hagelschlag in Schlesien.

L. L. Troppau, 9. Juli. In einigen Gemeinden des Troppauer Gebietes ist ein starker Hagelschlag niedergegangen, der die Ernte stellenweise bis zu 50 % vernichtet hat. Gleichzeitig ist in den Flußtalern ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen, durch den viele Gemeinden überschwemmt wurden.

Der Beendigung des Antwerpener Hafenarbeiterstreikes.

L. L. Antwerpen, 9. Juli. Nach einer neuen Intervention des Bürgermeisters von Antwerpen haben die Gewerkschaftsführer die neuen Angebote auf Erhöhung der Löhne um vier Franken unter der Bedingung angenommen, daß die Arbeit am Freitag im Hafen wieder aufgenommen werden wird. Der Lohn ist somit auf 40 Franken für den Tag festgelegt. Der Streik würde damit zu Ende sein.

Beendigung des Antwerpener Hafenarbeiterstreikes.

L. L. Antwerpen, 9. Juli. Nach einer neuen Intervention des Bürgermeisters von Antwerpen, haben die Hafenarbeiter in einer großen Versammlung beschloffen, die Arbeit am Freitag früh wieder aufzunehmen.

Die französische Schuldentrate an England gesichert.

L. L. London, 9. Juli. Im Unterhaus wurde der Schatzkanzler gefragt, ob er gewiß sei, daß angesichts der unheimlichen politischen Verhältnisse die diesjährige Rate der französischen Kriegsschuldentrate an England in Höhe von vier Millionen Pfund tatsächlich eingehalten werde. Der Minister erklärte, daß er keine Veranlassung habe, daran zu zweifeln, daß das von Peret im vergangenen Jahre abgegebene Versprechen von der

neuen französischen Regierung gehalten werden würde. Die englische Eisenbahngewerkschaft verurteilt das Vorgehen der Regierung im Kohlenkonflikt.

L. L. London, 8. Juli. Auf der heutigen Sitzung der Eisenbahngewerkschaft wurde eine Entschließung angenommen, in der die Politik der gegenwärtigen „reaktionären Regierung“ im Kohlenkonflikt verurteilt wird. Die Regierung sei ihrer Aufgabe nicht gewachsen gewesen, aber sie werde der Verantwortung nicht entgehen. Thomas hielt eine sehr ausführliche Rede, in der er sich im wesentlichen auf einen Rückblick beschränkte. Die Rede des Premierministers Baldwin am vergangenen Donnerstag sei jedem unbefangenen Zuhörer ein Beweis dafür gewesen, daß sich die Lage nicht geändert habe.

Das englische Achtstundengesetz in Kraft.

L. L. London, 9. Juli. Das Achtstundengesetz für den Bergbau wurde heute in dritter Lesung vom Oberhaus angenommen und erhielt die königliche Bestätigung.

Reise Primo de Rivera's nach Paris.

L. L. Madrid, 9. Juli. Primo de Rivera reist am Sonntag nach Paris, um als Gast der französischen Regierung an der großen Parade am 14. Juli teilzunehmen und den französisch-spanischen Vertrag zu unterzeichnen. Vorher wird Primo de Rivera zum Empfang des spanischen Königspaares nach Calais fahren, das aber auf der Rückreise nach Madrid keinen Aufenthalt in Paris nehmen wird.

Eröffnung des nationalen Exportinstituts in Rom.

L. L. Rom, 9. Juli. Gestern wurde in Gegenwart Mussolinis, aller Minister, sowie prominenter Persönlichkeiten aus Industrie, Finanz und Landwirtschaft und Handel das nationale Exportinstitut eröffnet.

Um die Aufhebung des tschechischen Patents.

L. L. Prag, 9. Juli. Wie verlautet, hat die Tschechoslowakei auf die Aufforderung Deutschlands, über eine Aufhebung der Patente in Verhandlungen zu treten, eine ablehnende Antwort erteilt mit der Begründung, daß der Schutz des Arbeitsmarktes in der Tschechoslowakei nicht gesetzlich geregelt sei.

Der Bestechungsprozess gegen den ehemaligen deutschen Eigentums-Verwalter Miller.

L. L. New-York, 9. Juli. Die Hauptgerichtsverhandlung des Prozesses, in dem Daugherty und der ehemalige deutsche Eigentumsverwalter Miller der Entgegennahme von Bestechungsgeldern angeklagt worden sind, ist von dem Bundesrichter auf den 7. Sept. festgesetzt worden.

Turnen Spiel und Sport.

Auswahlmannschaft des 3. Bezirkes — A.S.B. Durlach I.

Einige Wochen schon finden im Bezirk Mittelbaden der freien Spielvereine Baden-Pfalz Auswahlspiele für das Kreis-Turn- und Sportfest in Kaiserlautern statt. Aus den bisher stattgefundenen 4 Auswahlspielen haben sich nun die 11 besten Spieler herausgeschält, die nun am Sonntag gegen die 1. Mannschaft des A.S.B. Durlach auf dessen Platz zum Spiel antreten werden. Das Spiel hat lediglich den Zweck, die Mannschaft nochmals vor ihrer Fahrt nach Kaiserlautern, wo sie am Samstag, den 17. Juli gegen eine Auswahlmannschaft des 4. Bezirkes antreten wird, in ihrer Aufstellung zu prüfen. Weiter sollen sich bei diesem Spiel die einzelnen Spieler, die aus verschiedenen Vereinen kommen, in ihrer Spielweise etwas näher kennen lernen. Aus technischen Gründen wurde es unterlassen, der Auswahlmannschaft eine einheitliche des gleichen Bezirkes entgegenzustellen, da eine Vereinsmannschaft, weil eingesperrt, voraussichtlich einen einheitlicheren Gegner abgeben wird. Es wurde daher auf die Mitwirkung einzelner Spieler des A.S.B. Durlach in der Auswahlmannschaft verzichtet, damit dieselbe ohne Erfolg antreten kann. An der 1. Mannschaft des A.S.B. wird es nun liegen durch das Einleihen ihres ganzen Könnens die Auswahlmannschaft vor eine harte Aufgabe zu stellen. Wenn wir auch nicht mit einem Sieg der A.S.B.-Mannschaft rechnen, so aber mindestens mit einem ehrenvollen Resultat. Der zu erwartende gute Sport wird sicher am Sonntag jeden Freund der Lederkugel auf den A.S.B.-Platz führen, zu-

Evangelische Kirchengemeinde Durlach.

Am Sonntag, den 11. Juli 1926 findet Wahl zur Evang. Landesynode statt.

Der Wahlraum ist die Evangelische Stadtkirche bestimmt worden.

Die Wahlzeit dauert von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 4 Uhr.

Ab 4 Uhr wird die Wahl geschlossen, und wird dann niemand mehr wählen.

Die ganze Wählerliste ist in drei Stimmscheine eingeteilt, und zwar nach den Anfangsbuchstaben der Namen.

Der Stimmbezirk I umfaßt die Wähler von A bis J.

Die Wähler wählen am Wahltag vor dem Altar und nehmen ihren Eingang zur Haupttür am Marktplatz.

Der Stimmbezirk II umfaßt die Wähler von K bis Q.

Die Wähler wählen in der Mitte der Kirche. — Eingang: Haupttür in der Kirchstraße.

Der Stimmbezirk III umfaßt die Wähler von R bis Z.

Die Wähler wählen in der Sakristei und nehmen ihren Eingang zur Sakristeitur in der Herrenstraße.

Die Wähler müssen sich selber vor der Wahlstimmentafel befinden. In Kirche und Sakristei dürfen solche nicht verteilt werden.

Der Wahlraum erhält der Wähler einen amtlichen Wahlzettel, in dem er seinen Stimmwunsch einträgt. Es wird gewünscht, daß die Wähler gebrauchte Zettel verwenden, wie solche von den einzelnen Parteien ausgegeben werden.

Die Wähler darf auf dem Zettel bis zu 3 Vorkandidaten erteilen, Vorzugsstimmen beifügen (bis auf einen Streichen, dagegen keinen Namen hinzufügen).

Wahlberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Gemeindeglieder, die bis zum 11. Juli das 25. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie in der Wählerliste stehen.

Durlach, den 2. Juli 1926.

Evang. Kirchengemeinderat Durlach: Wolfhard.

Möbel

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen

sowie einzelne Möbelstücke

Betten, Schränke, Tische, Stühle, Vertikos, Büffets,

Divans, Chaiselongues

usw. in bekannt großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

Möbelhaus

Maier Weinheimer

Kronenstr. 32, KARLSRUHE.

Telefon 2415.

Zahlungsanleiherung.

Maßschweine.

Die städtische Gutsverwaltung verkauft ca. 13 fette über 100 Pfd. schwere Schweine. Kaufinteressenten können ihre Angebote auf Lebensdauer bis spätestens

Montag, den 12. ds. Mts., abends 6 Uhr, verpackt auf dem Büro des Gutshofes abgeben.

Dieselbst liegen die Verkaufsbedingungen auf

RIESEN GROSS ist unsere Auswahl in DAMENTASCHEN

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

Kaiserstr. 203. 1. Etage

Kein Laden - Lagergeschäft!

Karlsruhe.

Gandbutter

bei Hund-Einnahme 1.70 M.

E. Fischer Feinkost.

2-3 Bettner Stachelbeeren

zur Weinbereitung zu kaufen gesucht.

Angebote um Nr. 287 an den Verlag.

Für Leber einer jeden Frau

spielt die Aufklärung eine große Rolle. Was ist Oxycellulose? Es ist ein Pulver, das sich aus dem Stoff der Wäsche bildet. Wo es sich bildet, hat die Wäsche ein Loch. Oxycellulose aber

damit Löcher entstehen langsam aber sicher bei Verwendung der pulverigen, selbsttätigen Waschmittel.

Perflor allein bietet Gewähr, daß die Wäsche unbedingt geschont wird.

Trotzdem wäscht und bleicht es durch einmaliges vierstündiges Kochen ohne lästiges Reiben und nimmt jeden Fleck.

Paket 45 Pfg.

Perflor ist das einzige wirkliche selbsttätige Waschmittel

Perflor niemals heiß auflösen

Gelegenheitskauf: Büfett, Sofa mit Umbau, Ausziehtisch, 4 Stühle, Ständer alles eichen und fast neu zum Preis 350 M., 2 schöne Betten mit 3-teil. Kapotmatrasen zum Preis 150 M., Vertiko 40 M., schöne Stühle sehr billig.

Frühling, Karlsruhe Umlandstr. 12.

Abonnenten berücksichtigen unsere Inserenten!

Vom 1.—14. Juli **Saison-Ausverkauf mit 20 % Rabatt** auf sämtliche Anzug-, Mantel-, Hosen- und Kostüm-STOFFE
 Kommen Sie bitte und überzeugen Sie sich selbst von der hervorragenden Qualität und großen Preiswürdigkeit.
 Große Auswahl in modernen Stoffen. Nur erste Fabrikate. Kein Kaufzwang, kein Laden.
Spezial-Tuchgeschäft OTTO MATHEIS, Durlach, Karlsruher Allee 5, Telefon 485.
 NB. Wegen Aufgabe dieses Artikels ca. 2000 Meter Chirting (Ranforca) zum Selbstkostenpreis zu verkaufen.

Excelsior-Lichtspiele

Nur 4 Tage. **Ab Heute** Nur 4 Tage.

Der große Wild-West-Film
„Das goldene Land“
 Sensationsfilm aus dem Lande der Goldsucher.
 — 6 Akte —
 In der Hauptrolle:
**Der bekannte Wild-West-Darsteller:
 Milton Sills.**

Ferner:
**Shackletons Todesfahrt
 zum Südpol**
 — 7 Akte —
 Ein Dokument kühnen Forschergeistes.
 — Volksvorstellung. —

Sonntag — Nachmittag 2 Uhr —
große Jugendvorstellung.
 Eintritt 25 ⚡ Eintritt 25 ⚡

Anfangszeit: Werktag 7 u. 9 Uhr.
 Sonntag 2 Uhr, letzte Vorstellung 9 Uhr.

Umzug

PFANNKUCH

Verlegt von Auerstr. 1, Ecke Karlsruher Allee nach

Todes-Anzeige.
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel
Aloys Schwab
 nach kurzer schwerer Krankheit in die ewige Heimat abzurufen.
 Durlach, den 8. Juli 1926.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung findet Samstag nachm. 2 Uhr statt.

Danksagung.
 Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels
Johann Jakob Riehl
 sprechen wir auf diesem Wege unsere tiefgefühlten Dank aus. Besonders Dank dem Herrn Vikar für die tröstlichen Worte am Grabe, ferner den Schwestern des städt. Krankenhauses Durlach für ihre liebevolle Pflege und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.
 Durlach, den 9. Juli 1926.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchlich-liberale Vereinigung Baden.
 Aus Anlaß der am 11. Juli d. J. stattfindenden Wahlen zur evang. Landesynode spricht nächsten Freitag, den 9. Juli l. J., abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Brauerei zum roten Löwen, Spitalstraße 20 hier
Hr. Stadtpfarrer Spies aus Pforzheim über
Die lebendige Kirche.
 Hierzu sind alle evang. Wählerinnen und Wähler herzlich eingeladen.
 Durlach, den 5. Juli 1926.
Die Ortsgruppe Durlach.



Sonntag, 11. Juli nachm. 5 Uhr u. S. S. 8 Uhr
Auswahlmannsch. des 3. Bezirkes gegen **A. S. V. Durlach I.**
 Vorher **Schiedsrichtermannsch. Karlsruhe-Durlach** gegen **Schiedsrichtermannsch. Mannheim**
 Eintrittspreise: 50 ⚡ Erwerbloslofe: 30 ⚡

Sozialdemokratische Partei Durlach.
 Anläßlich der am kommenden Sonntag, den 11. Juli stattfindenden
Kirchenwahlen
 zur badischen Landesynode fordern wir hiermit unsere evangelischen Mitglieder, sowie Freunde und Anhänger unserer Sache auf, ihre Stimme reflexlos auf die Wahlvorschlagsliste des
Volkskirchenbundes
 abzugeben.
Der Vorstand.

Sänger- und Turnerbund Durlach-Aue, E. V.
 Kommen Sonntag, den 11. Juli, nachmittags 2 Uhr, findet in der Halle auf unserem Turn- und Spielplatz eine
Mitgliederversammlung
 statt. Sehr wichtiger Tagesordnung wegen bittet um zahlreichen und pünktlichen Besuch.
Der Vorstand.

Blond's Hair
 pflege mit SABOL-Kamillen-SHAMPOON
 Drogenpackung 25 Pf., für 2-3 Waschungen.
 Ueberall erhältlich.

1. Durlacher Schwimmverein 06, E. V.
 Morgen Samstag, den 10., abends 7 1/2 Uhr im Lokal zum Weinberg Monatsversammlung.
 Vollständiges u. pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Trinkeier
 ganz frisch und rein-schmeckend
Kocheier 10 St. 85
 „ 10 „ 95
 garantiert f jedes Stück
Otto Schenk.

Verkaufsstellen in Durlach
Hauptstrasse 81 Ecke Gritznerstr. Telefon 519
 Nähe Bahnhof
Hauptstrasse 64 Telefon 297
 Nähe Marktplatz
Grötzingerstrasse 18
 Nähe Endstation der Strassenbahn
Pfannkuch

Verkehrsverein Durlach.
 Am Samstag, den 10. Juli d. J., abends 8 Uhr, findet im Schlossgarten bei günstiger Witterung ein
Konzert
 statt, ausgeführt durch die Kapelle des Musikvereins Durlach, unter Mitwirkung des Gesangsvereins Vorwärts unter persönl. Leitung des Dirigenten Herrn Giffler.
 Die Einwohnerschaft wird hiermit zu zahlreichem Besuch eingeladen.
 Eintritt 20 Pf.

Gesellsch. Solidität
 Morgen Samstag abends 7 1/2 Uhr findet im Lokal
Monatsversammlung
 statt, wozu jedes Mitglied zu erscheinen hat.
 Der Vorstand.
 NB. Waschmittelabende 1/2 Stunde früher.

Evangelischer Gottesdienst.
 Sonntag, den 11. Juli.
 Durlach: vorm. 7 1/2 Uhr: Frühgottesdienst mit Christenlehre. Die meiste abends 8 Uhr: Abendgottesdienst: Schriftlesung.
 Aue: vorm. 7 1/2 Uhr: Jugendgottesdienst. 7 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst. 11-4 Uhr: Landesynodalmorgen.
 Wolfartsweiler: vorm. 7 1/2 Uhr: Gottesdienst: Schriftlesung. Kollekte für Pfarrhausbau in Böhlen.

Ratholischer Gottesdienst
 für den nächsten Sonntag.
 (4. Mariäsonntag.)
 Samstag nachm. 3-7 Uhr Beichtgelegenheit für die Kinder.
 6 Uhr Salvandacht zu Ehren der Mutter Gottes.
 Sonntag 8 Uhr Beichtgelegenheit für die Kinder.
 8 1/2 Uhr Frühmesse und Austeilung der Kommunion.
 8 Uhr Schülergottesdienst und Kommunion für die Kinder.
 10 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
 11 Uhr Christenlehre für die Kinder.
 2 Uhr Herz Jesu Andacht mit Orgel.

Bereit für Vogelfreunde Durlach.
 Am Samstag, den 10. Juli findet im Lokal zur „Traube“ unsere übliche
Monatsversammlung
 statt. Es wird um bündliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Milch
 ist abzugeben
 Durlach-Aue, Hauptstraße 103.

Den besten Anseh-Brantwein
 A. Schuchhammer

Paßbildern
 empfiehlt sich
 Hermann Traub, Durlach
 Zehntstr. 7, Tel. 441.
 Amateurarbeiten werden fachmännisch ausgeführt.

Evang. Vereinshaus.
 Sonntag 11 Uhr Sonntagschule, 8 Uhr Vortrag. Montag 8 Uhr Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde (gem. u. evng.). Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Friedenskirche — Evgl. Gemeinschaft
 Sonntag 9 1/2 Uhr: Predigt: Pred. K. H. H. 11 Uhr: Sonntagschule. 2 1/2 Uhr: Jugend-Abteilung. 8 Uhr: Predigt: Pred. K. H. H.

Montag 8 1/2 Uhr: Singstunde.
 Donnerstag 8 1/2 Uhr: Gebetsversammlung.
 Freitag 8 1/2 Uhr: Männer- u. Jünglingsverein.

Immanuelskapelle Wolfartsweiler
 Sonntag 9 1/2 Uhr: Predigt: Pred. K. H. H. 11 Uhr: Sonntagschule.
 Mittwoch 8 1/2 Uhr: Gebetsversammlung.
 Aue, Hauptstraße 32.
 Sonntag 2 1/2 Uhr: Predigt: Pred. K. H. H. Dienstag 8 1/2 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag 8 1/2 Uhr: Jugend-Verein.

Methodistengemeinde (Leffinghaus)
 Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagschule.

Neuapostolischer Gottesdienst.
 (Festhalle kleiner Saal 2. Stock.)
 Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr: Gottesdienst.

Bibelheim Thomashof.
 Sonntag vorm. 10 Uhr: Bibelstunde.

Unsere neuen
Sommer- und Sport-Haarschnitte
 — 1/2 und 1/4 mm — ausgeführt mit den neuesten elektrischen Maschinen sind unübertroffen!!
 Erste und einzige solche Maschine am Plage!
Paul Bernhardt
 Friseurmeister, gegenüber d. Wälderbahnhof.

Reh
 (frisch geschossen) empfiehlt
E. Fischer
 Feinloß
Paßbilder
 liefert sofort
 Photographie Nummer Auerstraße 3.